

Einsatz des DLR – Wilddetektors

Bei kleinflächigen Wiesen und Grünfutterschlägen, ganz besonders bei Bodenunebenheiten und strukturier-tem Gelände, verursacht der Einsatz von am Mähgerät montierten Sensoren einen hohen Betreuungsaufwand. Bodenberührungen beim Wenden bzw. beim Anheben des Mähwerks beeinträchtigen den Arbeitsablauf erheblich. Für Grünlandverhältnisse wie im Versuchsgebiet (Unteres Mühlviertel – Bad Zell) stellt sich daher die Frage, ob nicht auch ein zusätzliches „manngetragenes“ Detektorgerät der Jungwildrettung gerechter wird. Die aufgefundenen Rehkitze müssen weggetragen bzw. weggejagt werden, wobei letzteres neben „Sprinterqualitäten“ gute Augen und Zeit verlangt, Anforderungen, die nicht jedem durch die Heuernte gestreßten Bauern zuzumuten sind. Dieser Aufwand muß daher fallweise von einer weiteren Person erbracht werden, die während des Mähvorganges anwesend sein muß. Vorheriges Absuchen, Austragen und Verwahren der Kitze kann mit einem getragenen Detektor einige Zeit vor dem Mähen erfolgen und auch mehrere Wiesen umfassen und dies ohne Zeitdruck. Um ein Zurücklaufen der Kitze zu vermeiden ist es angebracht, diese einzusperren. Anfassen mit Gras bzw. eigenen Handschuhen ist selbstverständlich. 1 bis 5 Tage alte Kitze liegen in der Regel ruhig in ihren „Gefängnissen“, ältere wehren sich mitunter gegen die Gefangennahme, weshalb eine ausgepolsterte Kiste oder elastische Wände (Netzgehschule) am geeignetsten sind. Nach Beendigung der Mahd werden die Kitze wieder freigelassen. Ist der Detektor am Mähwerk bzw. am Traktor montiert und der Fahrer gewillt den Zeitaufwand für die Kitzrettung zu leisten, ist ein Verwahren der Kitze genauso erforderlich. Wenn ältere Kitze nicht mehr gefangen werden können, ist es notwendig, sie weit genug wegzujagen, wobei freie Flächen, Bäche oder sonstige Hindernisse zwischen Fluchtort und zu mähender Wiese liegen sollten. Ein Beobachten des Geländes, um etwaige „Rückkehrer“ zu entdecken, ist sinnvoll.



Abschließend muß ich jedoch festhalten, daß der DLR-Wilddetektor nur zum Auffinden des Jungwildes dient und die Anzahl der geretteten Tiere vom Einsatz der Jäger bzw. Bauern abhängt. Daß praktisch alle Flächen, die gemäht werden, abzusuchen sind, hat sich bestätigt. 30 Kitze wurden gerettet, 3 übersehen und vermäht, daher wurde noch kein Detektor ausgesetzt. Aber acht Mähverluste hatten wir auf Flächen, wo wir überzeugt waren, daß keine Kitze liegen (20 m vom Bauernhof entfernt,

30 m neben einer stark befahrenen und begangenen Straße, 3 vermähte Kitze auf Wiesen, wo nicht Geißen beobachtet wurden usw.). Die Chancen, den Mähod einzudämmen stehen gut, ganz sicher aber ist, daß Aufwand und Arbeit mehr werden.

Dr. Ernst Moser, 4283 Bad Zell



Mangelnde Obsorge ist meist der Grund, daß Hunde Wild reißen, wie diese Geiß mit ihrem Kitz im Bezirk Steyr.